№ 201. 1833.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 29. August.

Inland.

Berlin den 25. August. Se. Königl. Hoheit der Prinz August ist aus den Rhein-Gegenden hier eingetroffen.

Der Königlich Großbritannische General-Major Roß, ist von Hamburg hier angekommen.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 17. August. Nach den von verschiedenen Seiten eingehenden Berichten werden während des Aufenthalts des Königs in Cherbourg glänzende Feste dort stattfinden. Der Englische Yacht-Klub wird zu derselben Zeit eine Lustfahrt nach Cherbourg unternehmen. Ueber 30 Köche sind von hier nach dieser Hafenstadt gesandt worden.

Im Innern der Tuilerieen werden die Bauten mit großer Thätigkeit fortgesetzt. Vor dem Saale der Marschälle ist eine dreißig Schritt lange, prachtvoll verzierte Gallerie angebracht, in welcher sich die Bildsäule des Friedens und die marmorne Büste des Königs mit der Inschrift befindet: „Die Charte wird künftig eine Wahrheit seyn.“ Der Saal der Marschälle selbst, mit den Bildnissen von sechzehn derselben geschmückt, wird restaurirt und mit Basreliefs verziert, welche die glänzendsten seit 1789 erfochtenen Siege darstellen. Das Gewölbe wird ganz neu gemalt und die goldenen Adler, welche Napoleon unter den Karyatiden hat anbringen lassen, werden wiederhergestellt. Außerdem ist eine neue herrliche Treppe angelegt und das Innere so eingerichtet worden, daß die Gemächer eine fortlaufende Reihe vom Pavillon der Flora bis zum Pavillon Marsan bilden. Die Bauten, welche der König in den Tuilerieen und im Louvre ausführen läßt, sollen in diesem Jahre 1,500,000 Fr. kosten.

Der Temps dringt in die Regierung, ebenfalls einen diplomatischen Agenten für Lissabon zu ernennen und macht dem Ministerium einen Vorwurf daraus, daß es sich hierin von England habe einen Vorsprung abgewinnen lassen; hierbei sei Eile nöthig.

Die Gazette de France behauptet, an der gestrigen Börse sei eine Wette von 10,000 Frs. gemacht worden, daß Lissabon noch vor dem 25. d. M. wieder in der Gewalt Dom Miguels seyn werde. Der Temps bemerkt, diese Wette verliere dadurch an Wichtigkeit, daß gegenseitig ausgemacht worden, die Summe nur in Coupons der Miguelistischen Anleihe zu zahlen.

Nach der Versicherung der Quotidienne befand sich Dom Miguel am 4. d. M. noch immer in der Quinta da Pedra, eine Stunde südlich von Porto.

Den neuesten Nachrichten aus Toulon zufolge, machten sich das Linienschiff „Nestor“ und die Fregatte „Didon“ segelfertig, um, wie man glaubte, nach dem Tajo zu gehen.

Kürzlich von Ham hier angekommene Personen haben den hiesigen Blättern einige Details über die dort gefangen sitzenden vier Ex-Minister mitgetheilt. Die Herren Chantelauze und Guernon-Ranville haben die früher zwischen ihnen bestandenen Verbindungen nicht abgebrochen; die Herren von Polignac und von Peyronnet dagegen isoliren sich vollkommen und sehen keinen ihrer ehemaligen Kollegen. Der Letztere soll seit anderthalb Jahren nicht aus seinem Zimmer gekommen seyn, obgleich er übrigens unter

allen vier Ministern derjenige ist, der den Verlust der Freiheit mit der meisten Standhaftigkeit trägt.

Die Gazette de France fährt fort, darüber zu klagen, daß die Erziehung des Herzogs von Bordeaux zweien Jesuiten anvertraut worden sei, — eine Maßregel, die bei allen Französischen Royalisten die schmerzlichsten Empfindungen erregt habe; sie trösten sich mit der Hoffnung, daß die Herzogin von Berry nach ihrer Ankunft in Prag diese Aenderung nicht gut heißen werde. — Die Fürstin von Beauffremont, welche schon am 22. v. Mts. von Palermo nach Prag reisen wollte, ist genöthigt gewesen, auf das Dampfschiff zu warten, das erst am 28. Juli abgehen sollte. Die Herzogin von Berry wollte ihrer Freundin bald folgen.

Dem Courier de l'Europe zufolge, ließe die Englische Regierung, von Malta aus, bedeutende Quantitäten Kriegsmunition, Pulver, Kugeln und Kanonen nach Tripolis bringen, von wo sie über Ghadamus, eine im Innern gelegene Stadt, nach Konstantine, in der Regentschaft Algier, für die Araber gebracht würden; ähnliche Transporte geschähen von Gibraltar über Tanger durch das Kaiserthum Marokko.

Der ehemalige Unter-Intendant in Oran, Doktor Barrachin, hat eine Schrift über Algier herausgegeben, worin er die Französische Verwaltung dieser Kolonie verbrecherischer Habgier und barbarischer Grausamkeit beschuldigt.

(Privatkorresp. der Frankf. O. P. A. Zeitung.) Wir haben in unsrer letzten Mittheilung von Privatbriefen aus Madrid gesprochen, welchen zufolge Dom Miguel seine Rechte auf den Portugiesischen Thron nicht aufgab, und sich mit den 10,000 Mann, die unter seinen Fahnen ständen, bis aufs Aeußerste vertheidigen wollte. Diese Privatbriefe stimmten mit den hiesigen und Londoner Journalartikeln so wenig überein, daß wir uns kaum entschließen konnten, ihnen zu trauen. Doch erweis't sich jetzt ihre Genauigkeit vollkommen durch den Bericht, welchen der Marschall Bourmont aus seinem Hauptquartiere abgestattet, und der vermuthlich an Lord Beresford gerichtet ist. Es geht aus den Angaben des Marschalls klar hervor, daß, wenn keine auswärtige Macht sich in den Kampf zwischen Pedro und Miguel mischt, der letztere sich in Portugal behaupten und in kurzer Zeit Lissabon wieder erobern wird. Der dirigirende Minister in England, Lord Grey, widersetzt sich diesem Resultate. Die Ernennung von William Russell zum Ministerresidenten in Lissabon ist ein erstes Zugeständniß, andre Konzessionen werden folgen, und man kann sich also darauf verlassen, daß die Portugiesische Angelegenheit ein für das monarchische Prinzip nachtheiliges Ende nimmt. — In den Franz. Journalen wird versichert, daß D. Maria sich mit dem Fürsten v. Leuchtenberg vermählen solle, daß die Franz. Regierung gegen diese Erhebung eines Mitgliedes der Napoleonischen Familie protestirt habe, und wie gewöhnlich schließen die Blätter hieran eine Menge von Folgerungen und Vermuthungen an. Das Ganze ist eine Erfindung, ein Scherz, der von den Karlisten ausgedacht wurde. Der König Ludwig Philipp giebt den Gedanken nicht auf, Donna Maria mit seinem Sohne, dem Herzoge v. Nemours, zu vermählen. Wenn später Donna Maria zum ungestörten Besitze des Throns gelangt ist, so wird jener Vermählungsplan mit dem Herzoge von Nemours wieder aufgenommen. Es scheint seit langer Zeit die Idee Ludwig Philipps gewesen zu seyn, schon in dem Augenblicke, als er für den Herzog v. Nemours die Belgische Krone ausschlug. — Lord Grey verharrt bei seinem Entschlusse, und eben so eifrig sind die Franz. Minister darauf bedacht, D. Miguel abzusetzen und Donna Maria auf den Thron zu erheben. Es scheint, daß sie sich hierin besonders durch den Eindruck, den ein solches Ereigniß auf die Abgeordnetenkammer äußern kann, bewegen lassen. Die Deputirten waren verdrossen, als man ihnen früher von dem Erscheinen einer Französischen Flotte unter den Mauern von Lissabon sprach; dieses Mal soll die Fahne der Donna Maria über den Mauern Lissabons wehen, im Momente, wo die Kammer zusammentritt. Die Minister hoffen, dieses Resultat werde eine so gewaltige Sensation bei den Abgeordneten erregen, daß sie ohne die geringste Schwierigkeit alle Gesetzesvorschläge votiren werden, auch den Vorschlag in Bezug auf die Pariser Befestigungen. Durch die Opposition der Journale haben sie sich nicht schrecken lassen; der General Bernard und die Kommission sind immer mit den Fortifikationen beschäftigt, die man rings um Paris anlegen will, und die allerdings keinen andern Zweck haben, als die Hauptstadt und das Land gegen eine Invasion zu sichern, vor der ihnen bange ist, ohne daß ein Grund dazu vorhanden wäre.

Der Französische Vicekonsul zu London, Hr. Villeret, ist mit Depeschen vom Fürsten Talleyrand für den König angekommen. Dieselben sollen von großer Wichtigkeit seyn; auch ging der Ueberbringer sogleich damit nach Neuilly.

Großbritannien.

London den 15. August. Der Sun meldet, daß von Seiten mehrerer Offiziere des Bourmont'schen Generalstabs Schreiben aus Portugal vom 4. d. eingetroffen seien, die durchaus keine düstere Farbe an sich trügen. Coimbra und die umliegende Gegend, die reichste in Portugal, ist noch stets für D. Miguel. Im Lager vor Porto spricht man von neuen Angriffen auf die Stadt. — Aus Allem sieht man, daß der Kampf in jenem unglücklichen Lande noch lange nicht zu Ende ist.

Dom Pedro soll nach seiner Ankunft in Lissabon den päpstl. Nuntius und den Patriarchen von Lissabon als Anstifter und Theilhaber der Usurpation Dom Miguels fortgeschickt und den Jesuiten zu wis-

sen gethan haben, er werde die ihre Vertreibung befehlenden Gesetze in Ausführung bringen lassen.

Spanien.

Madrid den 8. August. Das Befinden des Königs, der einen neuen Gichtanfall gehabt hat, bessert sich täglich. Die hier und in dem Lande herrschende Ruhe wird nur von Zeit zu Zeit durch die aus Portugal kommenden Nachrichten unterbrochen, denen fortwährend das Interesse der Regierung wie des Publikums ausschließlich zugewendet ist. Die Anhänger des Infanten Don Carlos bieten Alles auf, um den König zu einem thätigen Einschreiten in die Portugiesischen Angelegenheiten zu bewegen, die gemäßigte Faktion des Kabinets hat aber bisher mit Erfolg alle Pläne dieser Art bekämpft. Der karlistische Verein, der hier seit der Abreise des Infanten nach Portugal zusammengetreten ist, hat seit einigen Tagen große Geldsummen an Dom Miguel gesandt. Der König hat das Urtheil bestätigt, wodurch folgende in das karlistische Komplott verwickelte Personen, als: Don Miguel Otal y Villela, gewesenes Mitglied des Raths von Kastilien, der Advokat Lemos, der Kammerjunker und Kavallerie-Oberst Graf del Prado und der Infanterie-Oberst Novoa, zum Verluste ihrer Aemter, Ehren, Orden und Gehalte, so wie zu zehnjähriger Verbannung kondemnirt sind; der Erstere ist auf die Insel Iviça, der zweite nach Teneriffa, der dritte nach Menorka und der vierte nach Karthagena verwiesen. Desgleichen sind der General-Lieutenant Don Pedro Grimarest, der General-Major Moroto, der Graf von Negri und Don Juan José Marco del Pont zum Verlust ihrer Aemter und Gehalte verurtheilt und auf acht bis zehn Jahre nach San-Sebastian, Alicante, Peniscola und Pampelona verbannt worden.

Italien.

Turin den 8. August. Dieser Tage machte hier in Turin ein Vorfall, der sich in einer von den Schwestern des heil. Joseph geleiteten Schule ereignete, das allgemeine Tagsgespräch aus. Nachdem nämlich die Schulkinder, trotz mehrerer Ermahnungen, die Ruhe durch Plaudereien gestört hatten, drohten ihnen die Lehrerinnen mit der Erscheinung des Teufels, wenn sie ferner unruhig seyn würden, und wirklich erschien auf den Wink derselben ein als Teufel verkleideter Schornsteinfeger mit Hörnern und feurigem Rachen, wie gewöhnlich Teufel vorgestellt werden. Die Kinder erhoben ein schreckliches Geschrei, fielen zum Theil in Ohnmacht, und durch den verursachten Lärm war bald das Schulhaus und die Straße mit Menschen gefüllt. Der Vicar, welcher herbeieilte, machte dem Unwesen ein Ende, indeß sind mehrere Kinder vor Schrecken gestorben. (Hamb. Korresp.)

Oesterreichische Staaten.

Wien den 7. August. Die Giovane Italia hat auch im österreichischen Italien ein Lebenszeichen von sich gegeben. Auf der Diligence von Mestre, welche von einer Bande überfallen wurde, hat dieselbe einen der Reisenden, nachdem sie sich durch seinen Paß von der Identität seiner Person überzeugt, meuchelmörderisch getödtet. Der Unglückliche gehörte ehemals selbst der Secte der Carbonari an, war aber abtrünnig geworden, und hatte Geständnisse gemacht, die auf weitere Entdeckungen leiteten. Nach den Statuten dieses geheimen Bundes mußte er getödtet werden. Die Verordnung wegen der Giovane Italia wird, außer der Publication in den öffentlichen Blättern, auch zu allen Familien geschickt, welche durch ihre Unterschriften bekräftigen müssen, daß sie dieselbe gelesen haben.

Salzburg den 10. August. Es scheint, daß die befohlene Verstärkung der in Tyrol liegenden Truppen nicht allein in Lokalgründen ihre Ursache hat, sondern daß auch die gegenwärtige Lage der Schweiz theilweise Veranlassung dazu gegeben hat. Vermuthlich wird ein Oesterreichisches Armee-Corps an der Schweizer-Gränze aufgestellt werden.

Schweiz.

Zürich den 15. August. In der gestrigen (25.) Sitzung der Tagsatzung ward der Beschluß gefaßt: 1) Schwyz-Außerland habe an der Konferenz in Schwyz zu erscheinen, nachdem einmal die Kommissarien dorthin berufen. 2) Dagegen sei aber Schwyz-Innerland ernstlich aufzufordern, die Tagsatzung anzuerkennen und an solcher zu erscheinen. 3) Der Regierung von Inner-Schwyz zu erklären, daß keine Reduction der Truppen bewilligt werden könne, sondern Schwyz-Innerland besetzt bleiben werde, bis der eben bemerkten Aufforderung werde Genüge geleistet seyn.

Zürich den 17. August. In der gestrigen (26.) Sitzung der Tagsatzung legte das Präsidium ein von der Regierung von Schwyz-Innerland auf den Sarnerbund bezügliches Schreiben vor, in welchem gemeldet wird, daß dieselbe einmüthig beschlossen, die Sarner-Konferenz aufzuheben und die Tagsatzung sogleich wieder zu beschicken. Dieser Beschluß bedürfe einzig noch der Sanktion des dreifachen Landrathes. Ferner meldet das Präsidium aus Privatnachrichten, daß auch die übrigen Sarner Stände bald das Gleiche thun werden. Eine für die Angelegenheiten des Standes Basel niedergesetzte Kommission brachte in dieser Sitzung einen Antrag ein, nach dessen erstem Artikel der Kanton Basel in seinem früheren Verhältniß zum Bunde wie bis daher einen einzigen Staatskörper bilden, in Bezug auf die öffentliche Verwaltung hingegen, jedoch unter Vorbehalt der Wiedervereinigung, in zwei besondere Gemeinwesen getheilt werden soll. Bei der über den Kommissionsvorschlag Statt gehabten Umfrage wurden lebhaft und ausführlich die Gründe für Totaltrennung und Rekonstituirung auseinander gesetzt. Die Abstimmung darüber wurde vertagt.

Basel den 16. August. Die Besetzung des Kantons durch die eidgenössischen Truppen, scheint nun sehr gemessenen Schrittes vor sich zu gehen. Laut eingegangenen Nachrichten sind sie unterm 12. in Budendorf, Zyfen und Lupsingen eingerückt, hingegen hält J. Blarer noch immer die Gemeinden Reigoldswil und Bretzwil, und zwar jede mit 3 Kompagnieen Liestaler Truppen besetzt; er soll sich erklärt haben, selbst den eidgen. Truppen nicht weichen zu wollen; auch erhielt derselbe noch am 13. einen Transport Pulver. So lange nun diesen Truppen diese willkürliche, mit dem gebotenen Landfrieden, den die eidgen. Truppen handhaben sollen, in dem grellsten Widerspruche stehende Besetzung gestattet ist, so benutzen sie dieselbe zu fortwährenden Versuchen, diese übermannten Gemeinden vollends noch zu einer Anschließungserklärung zu bringen.

Heute ist ein neues Bataillon Berner-Truppen hier eingerückt.

Deutschland.

Speyer den 19. August. Die gänzliche Freisprechung der vor der Landauer Assise Angeklagten brachte im ganzen Kreise, und so weit man Nachrichten hat, auch überall im Auslande, einen tiefen Eindruck hervor. Unordnungen sind bei dieser Freisprechung nirgends, namentlich nicht in Landau, vorgefallen, obschon man dieses, nach den Vorgängen am 13. und 14. August, befürchtet hatte. — Die Soldaten des 9. Infanterie-Regiments waren am Nachmittag des 16. in ihre Kaserne consignirt.

Landau den 16. August. Die Aschaffenburger Zeitung enthält folgende Schilderung der neuesten Vorgänge in Landau: „Die Soldaten sind um deswillen empört, weil man gestern mehrere Schmähschriften gegen sie an der Kirche fand. Die Chevauxlegers haben mehrere Leute bei der dunkeln Nacht über den Haufen geritten. Die Offiziere müssen Tag und Nacht auf den Beinen seyn, um Unglück zu verhüten. Alle Patrouillen müssen von heute an durch Offiziere geführt werden. Die Chevauxlegers-Patrouillen wurden mit Steinen geworfen, und einer davon so verwundet, daß er nicht ohne Hülfe absitzen konnte, einem Anderen das Casquet zerschmettert, dieses ist Thatsache. Siebenpfeiffer hat nach Aussage der Soldaten sich des Wortes: „Ihr Spitzbuben", von seinem Fenster herunter bedient, dazu nun die Schmähschriften an den Mauern, deren Thäter, ein Paar Gassenbuben, bereits ausgemittelt seyn sollen. Das Alles kann nur dazu dienen, die Gemüther immer noch mehr aufzureitzen. — In diesem Augenblick ist Alles ruhig. Vorgestern den ganzen Tag über hatten mehrere Krämer hierselbst ohne alle Noth ihre Läden verschlossen. Heute ist die Ruhe und Ordnung durch das ernsthafteste Einschreiten der Militair- und Civil-Behörden vollkommen hergestellt. Drei der unruhigsten jungen Leute haben die Stadt verlassen, ob auf Befehl oder aus Furcht, wissen wir nicht."

Nach dem „Rheinbaier" fand das Einschlagen mehrerer Fenster und Läden durch das Militair darin seine Veranlassung, daß dasselbe nicht nur durch Schimpf-Reden, sondern auch durch Anschlag-Zettel gereizt worden war. Auf mehreren der letzteren standen die Worte: „Den'n mit den gelben Knöpf' schlagen wir auf die Köpf'."

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 24. August. Dem neuesten Stücke des Militair-Wochenblattes zufolge, sind die Gebrüder Fürsten Michael und Jan Maurocordato, vom 20. Landwehr-Regiment, als Porte-épée-Fähnrichs bei der Garde-Artillerie-Brigade angestellt worden.

In der Nacht vom 7. zum 8. d. M. war der Frost in der Gegend von Aalen in Würtemberg so stark, daß die Bohnen in den Thalgegenden erfroren, und das Kraut der Kartoffeln an manchen Orten ganz schwarz wurde. Dasselbe war auch in anderen Gegenden des Landes der Fall.

Die letzte Nummer der Zeitschrift la Caricature enthält eine Parodie in Steindruck auf Hrn. Thiers, der bekanntlich seinen Namen mit dem Namen Napoleons auf dessen Statue in Verbindung gebracht hat. Man sieht die kleine Gestalt des Ministers in der Kaiserl. Tracht der neuen Statue auf die groteskeste Weise parodirt, mit einem Schwerdt umgürtet, das ihm vom Halse bis zur Stiefelsohle reicht, und bedeckt mit dem bekannten geschichtlichen Hut in unförmlicher Größe. Er steht auf der Säule, an deren Fußgestell man die Inschrift liest: „Herr Thiers (gleichlautend mit tiers, ein Drittheil), so genannt, weil er nicht einmal die Hälfte eines Mannes ausmacht."

Stadt-Theater.

Donnerstag den 29. August zum Erstenmale: Der Doppelgänger, Original-Lustspiel in 4 Aufzügen von Holbein.
